



DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR MEDAILLENKUNST • DER VORSTAND

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

im Namen des Vorstands sende ich Ihnen herzliche Grüße und Wünsche zum Weihnachtsfest, vor allem aber wünschen wir Ihnen für das Neue Jahr gute Gesundheit, Glück und Freude an und mit der alten wie der jungen Kunst der Medaille.

Die letzten drei Monate seit unserer Tagung in Gotha waren durchaus ergebnisreich. Ohne den Anspruch auf Vollständigkeit führe ich einige Beispiele auf.

Um zunächst noch einmal an unseren letzten Tagungsort Gotha mit der Besichtigung des prächtigen barocken Münzkabinetts zu erinnern: Am 8. November erfolgte die festliche Präsentation von nahezu 16.000 nach Gotha zurückgekehrten Münzen und Medaillen, die 1945 in den Besitz des ehemaligen Herzogshauses verbracht worden waren, darunter einmalige Medaillenpretiosen aus Renaissance und Barock. Die Anlage enthält einen Kurzbericht aus der aktuellen Zeitschrift der Kulturstiftung der Länder, „Ars pro toto“, 4/2011.

Im Münzkabinett Dresden wurde am 2. Dezember die Auswahl für die FIDEM-Auswahl 2012 in Glasgow getroffen. 39 Künstler werden Deutschland auf der internationalen Biennale vertreten. Am Tag darauf wurde der Preisträger des „Deutschen Medailleurpreises Johann Veit Döll“ gemeinsam mit der Stadt Suhl als unserem Partner gekürt, und die so genannten Top Ten wurden bestimmt. Sie finden auf unserer Webseite medaillenkunst.de unter dem Menüpunkt Nachrichten den Bericht über die Jurysitzung von unserem Suhler Mitglied, Herrn Rolfs. Herrn Victor Huster als Preisträger 2012 auch an dieser Stelle bereits unser aller Glückwunsch, die Verleihung selbst wird auf unserer Jahrestagung 2012 in Berlin erfolgen.

Unser jüngstes Mitglied, Herr Stefan Sonntag/Stuttgart, Präsident des Verbandes der deutschen Münzhändler, hat mir mit Schreiben vom 8.12.2011 mitgeteilt, dass sein Verband zur Förderung junger Künstler für das Jahr 2012 einen Förderzuschuss von 1.000 Euro gibt und plant, daraus eine regelmäßige, jährliche Förderung zu machen.

Unser Mitglied, die Staatliche Münze Berlin, zählt zu den Förderern der anspruchsvoll geprägten Form der Medaille. Herr Dr. Schikora hat seine Bereitschaft zur Ausrichtung eines Workshops erklärt und wird Unterstützung bei der Umsetzung der Modelle geben.

Der Ausbau der Webseite schreitet voran. Klicken Sie unter medaillenkunst.de die Menüpunkte u.a. Nachrichten, Publikationen, Veranstaltungen, Künstler an, um zu sehen, wie der Webgarten zu blühen beginnt.

c/o: Dr. Wolfgang Steguweit, (1. Vorsitzender) Berg 17, D-99867 Gotha, Tel.: 03621-858896, E-Mail: steguweit@hotmail.com

Prof. Bernd Göbel (2. Vorsitzender), Schiepziger Straße 1, D-06120 Halle/Saale

Prof. Dr. Bernhard Weisser (2. Vorsitzender), Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin, Bodestr. 1-3, 10178 Berlin

Tel.: 030-20905703, E-Mail: b.weisser@smb.spk-berlin.de

Ulf Dräger, (Schatzmeister) Stiftung Moritzburg, Friedemann-Bach-Platz 5, D-06108 Halle/Saale,

Tel: 0345 - 21259-19, E-Mail: ulf.draeger@kunstmuseum-moritzburg.de

Dr. Volker Breme, (Schriftführer), Postfach 10 03 20, 41703 Viersen, Tel.: 02162-103663, E-Mail: volker.breme@t-online.de

Saalesparkasse Halle, BLZ 800 537 62, Geschäftskonto: 383 310 199, Spendenkonto 385 310 299

Auch die Erarbeitung umfangreicher Medaillenkataloge zum Schaffen unserer Mitglieder Peter Götz Güttler und Bernd Göbel macht entscheidende Fortschritte. Dazu kommt ein gewichtiges Spezialwerk über Medaillen zur Reformation, das unsere Mitglieder Dr. Opitz und vor allem Klaus-Peter Brozatus als Bearbeiter erarbeiten bzw. herausgeben.

Unser Mitglied, Herr Dr. Albert/Speyer, ist als Redakteur des Numismatischen Nachrichtenblattes ein sehr wertvoller Partner. Ja, man kann sagen, das NNB ist durch die vielen qualitätvollen Beiträge zur historischen wie aktuellen Medaillen- und Münzkunst unsere „heimliche“ Vereinszeitschrift.

Wenn der erweiterte Vorstand am 24. Februar in Halle tagt, um die Weichen für weitere Entscheidungen zu stellen, wird auch über den Entwurf zu einer Ehrenmedaille unserer Gesellschaft befunden werden.

Eine weitere Ehrengabe der Numismatischen Kommission, der „Walter-Hävernick-Preis“, wird mit Unterstützung unserer Gesellschaft entwickelt werden. Mit Herrn Dr. Klose, dem Vorsitzenden der Kommission, zugleich Direktor der Staatlichen Münzsammlung München, sind wir im Gespräch.

Vieles ist also auf dem Weg, an Netzwerken wird gearbeitet.

Merken Sie sich bitte schon jetzt den Termin der Jahrestagung 2012 im Bode-Museum Berlin am 5. und 6. Oktober 2012 vor. Die Vorverlegung um eine Woche gegenüber der Vorankündigung in Gotha ergibt sich aus Parallelveranstaltungen des „Deutschen Numismatikertages“ in Berlin und der Münz- und Medaillenmesse „Numismata“ am 6. und 7. Oktober in den Messehallen am Funkturm. Es verspricht also, ein vielfältiges, ereignis- und erlebnisreiches Wochenende zu werden, an dem jeder, Künstler, Sammler, Wissenschaftler auf seine Kosten kommen kann.

Abschließend noch ein Dank an Sie alle: Wie mir unser Schriftführer, Herr Dr. Breme, unter heutigem Datum mitteilt, haben bis auf 15 Mitglieder - darunter drei außereuropäische - alle anderen ihren Beitrag für 2011 entrichtet, das entspricht 92 Prozent der Mitglieder, ein sehr erfreuliches, vorbildliches Ergebnis. Möge die Freude an der aktiven oder passiven Mitwirkung in unserer Gesellschaft anhalten.

In diesem Sinne verbleibe ich mit guten Wünschen und sehr freundlichen Grüßen

Ihr
Wolfgang Steguweit

Gotha, 20.12. 2011

ERWERBUNGEN

GOTHAS GOLD UND SILBER

Der Münzschatz Herzog Friedrich II. von Sachsen-Gotha-Altenburg kehrt zurück nach Schloss Friedenstein

von Wolfgang Stegewiech und Martin Heerkes



Blick in das Münzkabinett in der
Forschungsbibliothek Gotha auf
Schloss Friedenstein

Als der sprichwörtlich reiche Lyderkönig Krösos im 7. Jahrhundert v. Chr. die ersten Münzen prägen ließ, schlug mit ihnen zugleich die Geburtsstunde des ältesten und bis heute begehrtesten Massenmediums: Das Geld eroberte die Welt. Numismatische Museen – gemeinhin Münzkabinette genannt – sind Schatzkammern alten wie neuen Geldes und bilden durch die Avers- und Reversgestaltungen der Münzen und seit der Renaissance auch der Medaillen eine Art Chronik und kulturelles Gedächtnis der letzten 2.600 Jahre. Kaiser und Könige, aber auch kleinere Potentaten legten seit der Renaissance Münzsammlungen an – zunächst als Teil der Kunst- und Wunderkammern in ihren Residenzschlössern – und demonstrierten mit kostbaren und seltenen Münzen und Medaillen ihren bis auf die Antike verweisenden Legiti-

mationsanspruch; sie sahen sich quasi als Gleiche unter Gleichen. Zugleich repräsentierten sie mit der Münze und Medaille die Vorstellung von Universalität, eines „macrocosmos in microcosmo“: Die große und weite Welt wurde „zu Hause“ versammelt und im Kleinen geeint.

Ein solches fürstliches Münzkabinett befindet sich seit dem 17. Jahrhundert auf Schloss Friedenstein in Gotha, gelegen an einer imaginären West-Ostachse Paris und Sankt Petersburg und einer Nord-Südachse zwischen Berlin und Wien; es sind dies zugleich Metropolen mit ungemein reichen numismatischen Universalsammlungen. Herzog Friedrich II. (1691–1732) von Sachsen-Gotha-Altenburg krönte sein „Universum des Barock“ im Jahre 1712 mit einer einzigartigen Erwerbung. Er kaufte zu vorhandenen Beständen die damals europaweit

Diese Seite oben: „Meister des Triumphwagens Maximilians I.“, Kaiser Maximilian I., Österreich, Prunkmedaille 1518, Guss, Silber vergoldet, 85 mm, Exemplar mit graviertem Randschrift auf die Ausöhnung des Kaisers mit Sickingen nach dessen Plünderung von Worms; vermutlich Exemplar Franz von Sickingens

Unten: Hans Krafft nach Entwurf Albrecht Dürers, Kaiser Karl V. (1519–1556), Dedikationsmedaille der Stadt Nürnberg, 1521, Prägung auf vorgegossenem Rohling, Silber, 71 mm

Seite 40 oben: Nicolaus Seeländer, Prunkmedaille auf die Errichtung des Münzkabinetts auf Schloss Friedenstein im Jahre 1712, Porträt des Gothaer Herzogs Friedrich II. (1691–1732), Prägung, Silber, 110 mm

Seite 40 unten: Sebastian Dadler, Prunkmedaille Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg mit seinem Sohn, dem späteren Großen Kurfürsten, auf den Waffenstillstand in Preußen, 1639, Prägung, Gold, 72 mm

Zu sehen sind jeweils Vorder- und Rückseite der Münze



wegen ihrer Raritäten in Gold und Silber gerühmte Münzsammlung des in finanzieller Verlegenheit steckenden Schwarzburg-Arnstädter Fürsten Anton Günther II. (1666–1716). Unmittelbar darauf erließ Friedrich II. einen Fideikommiss, der seine Nachfahren verpflichtete, den Münzschatz – die „Gotha Numaria“ – zu pflegen und zu bewahren, und darauf zu achten, die Sammlung keinesfalls „zu distrahieren (oder gar) zu veralienieren“. Im Ostflügel des monumentalen Residenzschlosses stattete er einen Raum als Kulisse für seine Münzschatze mit einer prachtvollen Dekoration aus. Umgeben von allegorischen Decken- und Wandmalereien stehen vierzehn intarsiierte Münzschrankchen auf Bibliotheksunterbauten für kostbar gebundene Folianten. Dazwischen vollenden zwölf vergoldete Büsten von Caesar und Augustus bis zu Domitian, den römischen Kaisern der

Julisch-Claudischen und Flavischen Dynastie, die beeindruckende Komposition. Der Raum präsentiert sich heute noch in originaler, nach Restaurierungen seit den 1980er Jahren wiedererstandener Schönheit. Der bekannte Reiseschriftsteller des 18. Jahrhunderts, Johann Georg Keyssler (1693–1743) rühmte im Jahre 1741 das Gothaer Kabinett als eines „der vornehmsten in der Welt und in vollkommener Einrichtung“.

Mit dem Zweiten Weltkrieg schien eine 300-jährige numismatische Prosperität auf Schloss Friedenstein in Gotha zu enden, denn nach dem 8. Mai 1945 begann für Jahrzehnte eine Odyssee der Münzschätze in verschiedene Richtungen: Rund 100.000 Münzen und Medaillen – der zahlenmäßig größte Teil des Münzkabinetts – wurden von der Roten Armee beschlagnahmt und als kulturelle „Reparationsleistung“ in die Sowjetunion

verbracht. Sie verblieben dort bis zu ihrer Rückgabe Ende der 1950er Jahre. Ein kleinerer, ca. 16.000 Münzen und Medaillen umfassender Bestand mit den größten numismatischen Raritäten und künstlerischen Kostbarkeiten in Gold, Silber und Bronze von der Antike bis zum 20. Jahrhundert wurde zuvor nach Coburg in den Besitz des ehemaligen Herzoghauses verbracht. Der größte Teil der Münzen hat die Zeit in Coburg wohlverwahrt überdauert.

Als dem Verfasser Wolfgang Stegweit erstmals im Jahre 2007 für Gutachten die Bestände in Coburg vorgelegt wurden, entdeckte er nahezu alle Kostbarkeiten wieder, die er in den 1970er und 80er Jahren in Gotha während seiner Betreuung des Münzkabinetts bei Recherchen immer wieder als „Verlust 1945“ zu beklagen hatte. 300 Jahre nach dem Fideikommiss von 1712 kann nun



an das Vermächtnis des bedeutendsten Thüringer Barockfürsten, Herzog Friedrich II., wieder angeknüpft werden. Die Rückkehr des nach Coburg verbrachten Münzschatzes soll 2012 in der Ausstellung „Gothas Gold – Thüringens Glanz“ gefeiert werden, die das Münzkabinett und seine Geschichte vorstellt.

Natürlich unterstützt die Kulturstiftung der Länder diese Ausstellung. Schließlich engagiert sie sich schon seit 1994 laufend in Gotha: Die historischen Sammlungen des Kartenverlags Perthes konnten in der Stadt gehalten werden und erinnern an die zahlreichen Forschungsreisen, mit denen es seit dem Ende des 19. Jahrhunderts gelang, die letzten weißen Flecken von den Weltkarten zu tilgen. Stieler's Handatlas, der bedeutendste topographische Atlas der Moderne, zeichnete von Gotha aus ein Bild der Welt. In Schloss Friedenstein konnte die Kulturstiftung mehrfach beim Ankauf von in der Kriegs- und Nachkriegszeit verschwundenen Zimelien, aber auch bei der Dokumentation und der Erschließung der einzigartigen Bestände helfen. Über die Jahre erhielt das „Barocke Universum“, die ehemalige Sammlung des Residenzschlusses Friedenstein wieder steten Zuwachs: Zwei Emailbecher des Augsburger Goldschmieds Elias Adam, wertvolle Roentgen-Möbel – eine Kommode, zwei reich intarsierte Eckschränken und eine Standuhr –, eine Elfenbeinstatuette des reitenden Kurfürsten August des Starken oder ein Trinkgeschirr in Form eines indischen Elefanten fanden so ihren Weg zurück in das Residenzschloss. Zahlreiche Restaurierungen wurden zudem durch den Freundeskreis der Kulturstiftung der Länder ermöglicht. Bereits 2001 gelang es, sechs Goldmünzen aus dem nach Coburg verbrachten Bestand, allesamt Schau- oder Repräsentationsstücke von großer Seltenheit, vor einer Auktion zu erwerben.

Die Sorge vor einer Zersplitterung des Coburger Bestandes führte dann 2006 zu seiner Eintragung in das Verzeichnis national wertvollen Kulturguts. Seine Rückerwerbung bildet nun einen krönenden Höhepunkt der Aktivitäten für Gotha. Während der über drei Jahre



Links: Aureus mit dem Porträt des römischen Kaisers Marcus Salvius Otho (Kaiser 15.1.–15.4.69 n. Chr.), 69 n. Chr., Münzstätte Rom, Gold, 21 mm; darunter die Rückseite mit Securitas mit Kranz und Zepter

Rechts: Originales barockes Intarsien-schränken zur Aufbewahrung der Münzen und Medaillen

andauernden Verhandlungen mit der Herzog von Sachsen Coburg und Gotha'schen Stiftung für Kunst und Wissenschaft, die die Kulturstiftung der Länder im Auftrag des Landes Thüringen führte, ging es zunächst darum, einen angemessenen Preis für die ca. 16.000 Münzen zu bestimmen. Drei Gutachter waren mehrere Wochen damit beschäftigt, die antiken – griechische, römische und keltische –, mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzen und Medaillen aus Bronze, Silber und Gold zu sichten, zu bestimmen und einzuschätzen. Trotz des hohen Marktwerts war allen Beteiligten klar: Die in mehr als 250 Jahren entstandene, mit Gotha eng verknüpfte Sammlung durfte nicht zerschlagen werden und sollte als Ganzes nach Schloss Friedenstein zurückkehren.

Für einen Ankauf dieser Größenordnung waren das Land Thüringen, der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien Bernd Neumann und die Kulturstiftung der Länder die natürlichen Partner der Stiftung Schloss Friedenstein. Das Land nahm diese einzigartige Chance entschlossen wahr. Dennoch war an einen Ankauf erst zu denken, nachdem die Herzogliche Kunststiftung einen weiteren Preisnachlass anbot, die Ernst von Siemens Kunststiftung eine langfristige Vorfinanzierung ermöglichte und zwei Mäzene – die

Münzsammler Fritz Rudolf Künker und Friedrich Popken – mit ihren Spenden eine Finanzierungslücke schlossen. Ihnen allen gebührt großer Dank für ihr großherziges Engagement.

Der gesamte Münzschatz ist inzwischen heimgekehrt nach Gotha, wird dort bearbeitet und präsentiert. Ein kleiner Teil allerdings vorerst nur als Leihgabe der Herzoglichen Kunststiftung. Der Rückkauf dieser letzten 343 antiken Goldmünzen muss innerhalb der nächsten Jahre erst noch finanziert werden. ■

Dr. Wolfgang Steguweit leitete von 1971 bis 1988 das Münzkabinett in Gotha und war danach bis 2009 stellvertretender Direktor des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin.

Dr. Martin Hoernes ist stellvertretender Generalsekretär der Kulturstiftung der Länder.

Stiftung Schloss Friedenstein Gotha
Schloss Friedenstein, 99867 Gotha
Telefon 03621 - 8234-0
Öffnungszeiten der Museen:
Di–So 10–16 Uhr (Nov.–März),
10–17 Uhr (April–Okt.)
www.stiftung-friedenstein.de